

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (7. Heft) 2. Mose 12–18 Anmerkung zu 2. Mose 17 entnommen aus einer Predigt über Hebräer 3,7-9
Datum:	Gehalten im Jahre 1852

Der Apostel sagt Hebräer 3,8.9: „*So verstockt eure Herzen nicht, als geschah in der Verbitterung, am Tage der Versuchung in der Wüste, da Mich eure Väter versuchten; sie prüften Mich, und sahen Meine Werke vierzig Jahre lang*“.

Wie war die *Verbitterung*? Ganz nach dem, wie es geschehen am Tage der Versuchung in der Wüste, von welcher uns der Heilige Geist berichtet im 2. Buch Mosis, Kap. 17. Das war *der Tag der Versuchung*. „*Den Herrn versuchen*“, – was ist das? Meine Geliebten! Wenn Gott uns etwas gibt, bevor es Seine Zeit und Stunde ist, dann sind mir unglücklich damit. Was tut der Mensch mit der Kleidung, dem Brote, der ewigen Seligkeit in der Hand? Christus ist das Leben um und um. Wenn Gott Seinen eigenen Sohn für uns hat hingegeben, dann gibt Er uns mit Ihm auch alle Dinge. Man kann aber mit Gott zanken und Ihn versuchen, wie Moses sagt 2. Mose 17,2: „*Warum versucht ihr den Herrn?*“ das ist: „*Den, der da ist, der da war und der da sein wird*“. – Wer hat dich im Mutterleibe so wunderbar bereitet? Der da ist. Lebst du nicht aus Seiner Hand bis auf diesen Tag? Hat Er nicht alles, was du hast, in Seiner Hand? Der da immerdar Derselbe sein wird. Gott wird versucht, wenn es zu Ihm heißt: „*Das kann Gott nicht tun! Er kann mir nicht helfen!*“ – O meine Lieben! Gott ist euch gnädig, wenn Er euch dahin bringt, daß ihr euch mit Sünde und Not herumschlagen müßt, wenn Er die Brunnen verstopft, daß ihr keinen Ausweg wisset, wenn Er euch in solche Enge und Hitze kommen läßt, wo nichts ist als das Seufzen: „*Hier muß ich umkommen, ich vergehe!*“ Das „*hadern*“ ist da, wenn man mit Gott hadert und zankt, weil Teuring im Lande ist. Warum läßt Gott solches geschehen? Ist es nicht, auf daß man sich zu Ihm kehre? Da komme Gott an Seine Ehre, schände Ihn mit deinen verkehrten Worten, – was wird Er tun? Er hat's gehört; es ist dürre, – auf einmal ist Regen da! Das tut Er, auf daß Sein Name nicht geschändet werde. – Du klagst: „*Ich habe nichts bekommen*“? Du kannst auch nichts aufbewahren. Menschenkind, du kannst nicht eine Nadel aus Gottes Hand aufbewahren. – Gott ist Bürge für das Geringe wie für das Große. Er hat alles in Seiner Hand; und wehe dem, der gegen Gott etwas sagt! – Gott kann mit einem Mal etwas schenken; aber nicht aus Gnaden, sondern um zu verderben. Seid ihr voll Durst, Hunger, Elend, Umkommen: ein Mensch kann künsteln, was er will, – ist es nicht Gottes Stunde, so kommt nichts; es ist alles Eitelkeit. Da das Volk düstete, murreten sie und sagten: „*Warum hast du uns lassen aus Ägypten ziehen, daß du uns, unsre Kinder und Vieh Dursts sterben liebest?*“ Das sind die argen Gedanken des Menschen von Gottes Führung. – Der Mensch will es immer nach seiner Art gut haben. Es soll einmal von ihm heißen: „*Du bist ja glücklich gewesen in deinem Leben*“, wie es zu dem reichen Manne hieß. Aber Lazarus hat nichts gehabt. – Es gibt keine Not, wobei der Herr nicht mächtiger wäre, zu helfen. Die Zuflucht zu Ihm genommen! Er weiß wohl zu erretten! – Moses schrie zum Herrn und sagte: „*Wie soll ich sie sättigen?*“ Und der Herr sagte: „*Gehe vorhin vor dem Volk und nimm etliche Ältesten von Israel mit dir, und nimm deinen Stab in deine Hand, damit du das Wasser schlugest und gehe hin*“. Das ist ein anderer Stab als der, von welchem 4. Mose 20,8 ff. die Rede ist. Dort war es Aarons Stab, der nach 4. Mose 17 blühte und vor dem Angesicht des Herrn lag im Heiligtum. Hier aber ist es der Stab, womit Moses das Schilfmeer geschlagen.

Hebräer 3,7: „*Darum, wie der Heilige Geist spricht: Heute, so ihr hören werdet Seine Stimme*“. So spricht der Heilige Geist im 95. Psalm, Vers 7.8: „*Heute, so ihr Seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht, wie zu Meriba geschah, wie zu Massa in der Wüste*“. Massa heißt Versu-

chung. Der Herr sollte ihnen alles nachtragen, damit sie Brot und Wasser hätten. – Woran soll ich wissen, ob der Herr unter uns ist oder nicht? Daran, daß man Hunger und Not hat. Der Herr ist da am meisten, wo wahrhaftige geistliche Not ist, wo gefragt wird: „Ist Gott unter uns oder nicht?“

Der Herr wollte daselbst stehen auf dem Fels in Horeb. Moses mußte den Fels schlagen; so lief Wasser aus dem Felsen, daß das Volk trank. Der Fels ist Christus, Der unsere Sünde hat getragen. Gott hat Ihn schlagen lassen, um uns, Sünder, zu versöhnen; und nachdem Er geschlagen worden, kommt Wasser aus Ihm, auf daß wir trinken.

Das geschah in der Verbitterung in der Wüste. – Es war doch so schlimm nicht!? Doch, es war sehr schlimm! – Was ist schlimm? Daß man Gott in der Wüste versucht! Ja, das ist greulich, viel greulich als in den Städten; denn hier, im Überfluß, sieht man nicht, daß alles von Gott abhängt; aber wohl in der Wüste, in der Not. Wenn man alles selbst kann, dann sieht man nichts von der Gnade; wenn man aber nichts hat, dann kann man erfahren, daß Gott alles hat. Die Schuhe und Kleider hätten ja keine vierzig Jahre aushalten können! – Als sie nur bitteres Wasser hatten, nahm Moses auf Befehl des Herrn den Baum, – ein hölzernes Kreuz, – warf es hinein, und das Wasser ward süß. Es hat auch Fleisch und Brot vom Himmel geregnet. – In solcher Wüste leben wir annoch. Wir sehen nicht, daß *alles* abhängt von dem lebendigen Gott, können es auch schwerlich glauben. Was für ein Murren, was für Wege schlägt ein Mensch nicht ein, um die Seligkeit zu bekommen, um Wasser und Brot zu bekommen! Voran mit der Fleisches- und der Selbsthilfe! Wenn es dann aber durch den Jordan des Todes geht, wirst du dich betrogen finden. – Habe aber in der Wüste Gottes Wort, verlasse dich darauf, warte Seine Zeit ab: so wahr als Er Himmel und Erde gemacht hat, so wahr hilft Er dir; und Er wird es denen nie an etwas fehlen lassen, die auf Seinen Namen hoffen. Wir sind in jeglicher Hinsicht in dieser Wüste, und in dieser Wüste erfahren wir, daß Gott mit uns ist auf dem Wege; da ist es um so viel schlimmer, wenn man Ihn auf solchem Wege versucht. War das geistlich oder fleischlich?

Der Apostel schreibt Hebr. 3,9: „*Sie prüften mich*“ – richtiger: „Sie haben erfahren, daß Ich solch ein Gott bin, der Wort und Treue hält; sie haben erfahren, daß Ich erprobt bin“. Sie sind zu Mir gekommen mit fleischlichen Dingen: „Du kannst das doch nicht schaffen“. So kamen sie heute, so morgen, so übermorgen. „Und was habe Ich getan?“ sagt Gott. „Ich habe es erwiesen, daß Ich bin ein Mann, der was kann“. Er gebeut, und es steht da! Wenn man sich beugt unters Wort, ist es da! „*Sie haben gesehen meine Werke*“, allererst die Werke des Gesetzes, wie die Bundeslade sein sollte, usw. Sie haben Meine Werke gesehen, wie Ich Wunder vor ihnen her tat, wie Ich sie führte aus Ägypten. Wie lange haben sie es erfahren? Länger als ein Menschenalter, „*vierzig Jahre lang*“. – Haben wir es nicht auch erfahren? Mehrere von uns nicht auch? – Sie haben's erfahren! Was ist die Summe der Lehre? Daß Christus der Fels ist, daß Er in dieser Wüste unsere ganze Seligkeit ist, daß Er uns gibt alles, was uns not tut: Kleider, Schuhe, Nahrung, daß wir hier durchkommen, daß wir Frieden mit Gott haben, Vergebung der Sünden, ewige Seligkeit. Das haben wir an dem Felsen. Es ist damit nicht so gemeint, als ob Gott nur etwas Geistliches oder nur etwas Fleischliches bringen wolle, sondern das ist beides ineinander. Gott gibt in Seinen Heimsuchungen Sein Wort, gibt den Glauben, läßt es einen erblicken, wie Er gemacht hat Himmel und Erde. Und was sieht man dagegen in der Welt? Hadern mit Gott, zanken im Herzen und verkehrte Dinge treiben, daß man ein Stück Geld, Ehre, Lust Christo vorzieht und Ihn so beseitigt. Da heißt es dann: „Wie komme ich an Geld, Brot, Weib usw.?“ So wird Gott versucht. Er, Er hat die Seinen in Seiner Hand, führt sie in Seine ewige Ruhe, und Er hält Seine Wege, die herrlichen, daß es geht durch den Sand von unten, durch die Hitze von oben, kein Wasser ist da, kein Brot, keine Seligkeit vor den Augen und in dem Herzen; aber wie wahr ist es: „Wenn Gott für uns ist, wer mag wider uns sein!?“ Amen.